

# Inhalt

. . . . .

- 9 Leben und Glauben verknüpfen – Mit Maria auf dem Weg |  
MARGIT ECKHOLT

## Andachten

### Andachten zu Mariendogmen

- 18 Maria – Gottesgebärerin  
Hochfest der Gottesmutter Maria – 1. Januar | KATRIN BROCKMÖLLER
- 21 Immerwährende Jungfrau  
Hochfest der Verkündigung des Herrn – 25. März |  
BARBARA JANZ-SPAETH
- 27 »Aufgenommen in den Himmel«  
Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel – 15. August |  
HANS NAGEL
- 30 »Bewahrt vor den Makeln der Erbsünde«  
Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und  
Gottesmutter Maria – 8. Dezember | ANDREAS KIRCHARTZ

### Andachten zu Marienfesten im Jahreskreis

- 35 Mariä Lichtmess – 2. Februar | URSULA SCHAUBER
- 40 Mariä Heimsuchung – 2. Juli | ANNETTE GAWAZ
- 45 Mariä Geburt – 8. September | URSULA SCHELL
- 52 Mariä Namen – 12. September | P. CORNELIUS WANNER

## **Andachten zu Marien-Bildern**

- 55 Schutzmantelmadonna | HANS NAGEL
- 59 Mariä Königin | P. CORNELIUS WANNER
- 63 Pietà | CHRISTIAN BÖCKMANN
- 67 Fürsprecherin | MARIA SIMO
- 71 Schwester im Glauben | DORIS KÖHNCKE/MARIA SIMO
- 74 Prophetin | ANNELIESE HECHT
- 78 Freundin des Lebens | BARBARA JANZ-SPAETH

## **Andachten zum Magnificat im Marienmonat Mai**

- 81 Meine Seele preist die Größe des Herrn, /  
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter |  
CHRISTINE BOEHL
- 85 Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. /  
Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.  
Denn der Mächtige hat Großes an mir getan / und sein Name  
ist heilig | DORIS KOEHNCKE
- 88 Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht / über alle,  
die ihn fürchten | CORNELIA REISCH
- 91 Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten |  
CHRISTIANE BUNDSCHUH-SCHRAMM
- 95 Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind |  
CHRISTIAN BÖCKMANN

- 99 Er stürzt die Mächtigen vom Thron /  
und erhöht die Niedrigen | STEFAN LEPRE
- 102 Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben /  
und lässt die Reichen leer ausgehn | P. CORNELIUS WANNER
- 105 Er nimmt sich seines Knechtes Israel an / und denkt an  
sein Erbarmen, / das er unsern Vätern verheißen hat, /  
Abraham und seinen Nachkommen auf ewig | BARBARA LEICHT

### **Andachten zum Ave Maria im Rosenkranzmonat Oktober**

- 108 Gegrüßet seist du, Maria | BARBARA JANZ-SPAETH
- 111 Voll der Gnade | GABRIELE LADWIG
- 114 Der Herr ist mit dir | ANNA HENNERSPERGER
- 118 Du bist gebenedeit unter den Frauen | ULRIKE RIX
- 121 Gebenedeit ist die Frucht deines Leibes (1) | ANNETTE GAWAZ
- 124 Gebenedeit ist die Frucht deines Leibes (2) |  
HOLGER WINTERHOLER
- 127 Heilige Maria | ANNETTE GAWAZ
- 130 Mutter Gottes | CORNELIA REISCH
- 133 Bitte für uns Sünder | KATRIN BROCKMÖLLER
- 136 Jetzt und in der Stunde unseres Todes | MARIA HALLER-KINDLER
- 139 Amen | MARGRET SCHÄFER-KREBS

## Geistliche Impulse für Gruppen und Gremien

- 142 Maria hört | ULRIKE RIX
- 145 Maria überlegt | BETTINA ELTROP
- 147 Maria fragt | STEFAN LEPRE
- 149 Maria liest | MARIA HALLER-KINDLER
- 151 Maria spricht | URSULA SCHAUBER
- 154 Maria greift ein – und ermöglicht Wandlung |  
GABRIELE GREINER-JOPP
- 157 Maria löst | HOLGER WINTERHOLER
- 159 Maria singt | URSULA SCHELL
- 161 Maria steht (auf dem Hund) | JUTTA SCHNITZLER-FORSTER
- 165 Maria hält aus | HANS NAGEL
- 167 Maria betet | HOLGER WINTERHOLER
- 169 Maria glaubt | STEFAN LEPRE
- 171 Herausgeberin, Autorinnen und Autoren

Für die Liedvorschläge wurden folgende Bücher verwendet:

Erdentöne – Himmelsklang. Neue geistliche Lieder, Schwabenverlag, Ostfildern <sup>7</sup>2011

GL = Gotteslob (Neuausgabe ab Advent 2013)

KiFam = Dir sing ich mein Lied. Das Kinder- und Familiengesangbuch, Schwabenverlag Ostfildern

## Mariä Heimsuchung – 2. Juli

.....

### Impuls

Das Fest Mariä Heimsuchung stellt uns ein wunderbares Evangelium vor Augen: Die Begegnung der beiden schwangeren Frauen Elisabet und Maria. Beide ahnen, dass ihre Schwangerschaft Geschenk und Auftrag von Gott ist. Und in der Begegnung miteinander wird diese Ahnung für beide Frauen zur Gewissheit: Gott hat Großes an uns getan Elisabet spürt, wie ihr Kind »in ihrem Leib hüpf« (V. 41), als ihr Maria mit dem noch ungeborenen Gotteskind im Leib gegenübertritt. Sie »erkennt«, dass Gott selbst in Maria Wohnung genommen hat, dass er sie »heimgesucht« hat – wie ein aus der Mode gekommenes Wort es ausdrückt. Bei »Heimsuchung« haben wir heute eher negative Assoziationen: eine Krankheit, ein schweres Schicksal, eine Not bricht über jemanden herein, hat ihn »heimgesucht«. Aber vom ursprünglichen und wortwörtlichen Begriff her bedeutet Heimsuchung doch nichts anderes als: daheim, im eigenen Zuhause, im Eigensten besucht zu werden.

Die beiden Frauen Maria und Elisabet haben genau das erfahren: Gott hat sie besucht in ihrem Heim, in ihrem Innersten und hat dort Wohnung genommen. Elisabet erkennt diese Gegenwart Gottes in Maria; und sie erkennt sie auch in sich selbst. Deshalb kann sie mit Maria gemeinsam in den Lobgesang des Magnificat einstimmen. Beide haben leibhaftig erfahren, was später der Mystiker Angelus Silesius in seinen Zeilen so ausdrückt:

Halt an, wo läufst du hin?

Der Himmel ist in dir.

Suchst du Gott anderswo,

du fehlst ihn für und für.

### Dialog: Gespräch zwischen einer Frau von heute und Elisabet

*Zwei Frauen übernehmen die Rollen der Fragenden und der Elisabet. Dabei könnte Elisabet möglicherweise als Frau aus biblischer Zeit mit Kopf- und Schultertuch etc. gekennzeichnet werden. »Frau« kommt aus unseren eigenen Reihen und aus unserer eigenen Zeit.*

Frau: Schalom, Elisabet. Wie schön, dass ich dich treffe und ein wenig mit dir sprechen kann. Viel wird uns ja gar nicht von dir erzählt. Aber das

Wenige, was der Evangelist Lukas von dir berichtet, das berührt mich sehr. Deshalb freue ich mich jetzt über unsere Begegnung – und die anderen Frauen hier sicher auch.

Elisabet: Auch mich freut es, mit dir zu reden. Das ist schon in Ordnung, dass von mir nicht so viel berichtet wird. Aber ich bin sehr glücklich, dass Lukas etwas ganz Wichtiges aufgeschrieben hat und dass es auf diese Weise nicht in Vergessenheit geraten ist. Auch heute habt ihr wieder davon gehört.

Frau: Du denkst jetzt sicher an damals, als du mit deinem Sohn Johannes unverhofft schwanger warst und dich Maria besuchen kam. Auch sie war ja damals schwanger.

Elisabet: Ja, genau daran denke ich. Ich war so glücklich in dieser Zeit, weil Gott mir so völlig unerwartet noch meinen sehnlichsten Herzenswunsch erfüllt und mir ein Kind geschenkt hat. Ich war damals im sechsten Monat, als mich überraschend Maria besuchte. Ach, sie war damals noch so jung, noch ein richtiges Mädchen! Und ich war schon eine reife Frau, von der niemand mehr gedacht hätte, dass sie noch ein Kind gebären würde.

Frau: Möchtest du mir und den anderen Frauen hier von dieser Begegnung erzählen?

Elisabet: Maria hatte den langen Weg auf sich genommen, um mich zu besuchen. Das waren etliche Tagesreisen von Nazaret bis zu uns. Aber sie war wohl so bewegt von dem, was ihr widerfahren ist, dass sie einfach nicht daheim bleiben konnte. Ich glaube, sie musste ihre Freude und ihre Verwirrung, ihr Glück und ihre Unsicherheit mit jemandem teilen.

Frau: O, das kenne ich gut! Wenn mich etwas stark beschäftigt, dann habe ich auch das Bedürfnis, mit einer Freundin darüber zu sprechen ... Und so stand Maria eines Tages vor deiner Tür ...

Elisabet: Ja, genau. Es war ihr all das anzusehen, was ich gerade beschrieben habe: Freude, Unsicherheit, Erstaunen ... Aber da war noch viel mehr. Als Maria mir gegenübertritt, als wir uns begrüßen und umarmen, da

werde ich innerlich so berührt, so bewegt. Es hat sich angefühlt, als ob mein Kind in mir lauter Luftsprünge oder Purzelbäume machen würde. Als hätte auch dieses kleine ungeborene Wesen gespürt, dass da nicht nur Maria steht.

Frau: Nicht nur Maria ... wie meinst du das, Elisabet? Sie war doch allein gekommen, ohne Josef, ihren Verlobten.

Elisabet: Nein, Josef war nicht dabei. Mit meinen Augen im Kopf konnte ich auch nur Maria sehen. Aber mein Herz – mein Herz hat gemerkt, dass mit Maria der Himmel gekommen ist. Das klingt jetzt seltsam, ich weiß. Ich habe einfach gespürt, dass Gottes Gegenwart mir ganz nahe gekommen ist. Ich möchte fast sagen: dass Gott mich besucht hat.

Frau: Dass Gott dich besucht hat ... Hm, wie soll ich das verstehen? Was meinst du damit? Das macht mich richtig neugierig, was du da sagst!

Elisabet: Ich weiß nicht, ob ich es richtig beschreiben kann, was ich damals gefühlt habe und wovon ich auch heute noch überzeugt bin. Als Maria und ich uns umarmten, als unsere Bäuche sich berührten – meiner war schon gut rund, ihrer war kaum gewölbt – da tat sich zwischen uns ein großer warmer Raum der Liebe auf. Ich habe gespürt: in Maria hat Gott Wohnung genommen. Ja, ich weiß, das klingt unglaublich. Er hat in ihr Wohnung genommen und nun – kommt er zu mir!

Frau: Und hat Maria das genauso empfunden?

Elisabet: Ja, da bin ich mir sicher. Wir beide haben unsere Begegnung als etwas ganz Besonderes erlebt. Nicht nur als schönes Wiedersehen, das natürlich auch. Aber wir haben sie als etwas nicht Alltägliches erlebt – ich sage mal ganz vorsichtig: als heilige Begegnung haben wir sie erlebt.

Frau: Habt ihr das nur in diesem Augenblick gespürt, oder hat sich diese Gewissheit bewahrt in eurem Leben?

Elisabet: Weißt du, mir ist klar geworden: Eine solche überwältigende Nähe Gottes kann man nicht dauernd erleben und spüren. Das geht nicht. Und du kannst mir glauben: In Marias und meinem Leben gab es genügend dunkle Zeiten und Durststrecken, in denen wir nur wenig von Gottes Liebe gespürt haben. Aber was wir uns bewahrt haben, ist das Vertrauen darauf, dass Gott tatsächlich in uns lebt, so wie wir als schwangere Frauen das Leben in uns gespürt haben. Gott ist nicht irgendwo. Er wohnt in uns. Und das hat uns geholfen, auch in schweren Tagen nicht den Mut zu verlieren.

Frau: Das klingt so gut: Gott, der in euch lebt ...

Elisabet: In dir und in euch lebt er auch! Darauf dürft ihr vertrauen. Er ist in eurer Mitte und dort könnt ihr ihm begegnen. Das Leben ist in euch. Gott ist in euch. Und er verlässt euch nicht.

Frau: Spürst du das auch?

Elisabet: Manchmal ja, aber ganz oft auch nicht. Ich finde, es ist nicht in erster Linie eine Frage des Spürens, eine Frage des Gefühls. Vertrauen geht tiefer. Es ist das Festhalten an etwas, was wir mal erkannt haben. Und Maria und ich – wir haben erkannt, dass Gott in uns daheim ist – egal, ob wir seine Nähe gerade richtig spüren oder nicht.

Frau: Liebe Elisabet, ich danke dir, dass du dir Zeit für uns genommen hast. Und vor allem danke ich dir für das, was du uns anvertraut hast.

## **Gebet**

Herr, unser Herr, wie bist du zugegen (GL 414)

## **Fürbitten**

- Lasst uns beten für Menschen, die Gott schon lange suchen in ihrem Leben und ihn noch nicht gefunden haben.
- Lasst uns beten für Menschen, die Gott aus den Augen und aus ihrem Herzen verloren haben.
- Lasst uns für uns alle beten, dass wir uns immer wieder neu von Gott finden lassen.

## **Vaterunser**

In uns allen hat Gott Wohnung genommen. Nicht irgendwo ist er für uns zu finden, sondern genau dort, wo unser Herz schlägt – freudig oder ängstlich, begeistert oder zaghaft, zuversichtlich oder besorgt. So dürfen wir ihn unseren Vater nennen und zu ihm beten: Vater unser im Himmel ...

## **Segen**

Der Gott des Lebens segne uns mit dem Vertrauen darin, dass er in uns wohnt. Er bewahre uns in der Freude an allem, was lebt. Er behüte uns in all den Beziehungen, die uns kostbar sind. Dazu segne uns Gott, der wie ein Vater und wie eine Mutter liebt – der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

## **Liedvorschläge**

GL 428 »Herr, dir ist nichts verborgen«

EH 115 »Ich bin der Ich bin da«

EH 97 »Magnificat«

EH 253 »Meine Seele erhebet den Herrn«

ANNETTE GAWAZ

## Mariä Geburt – 8. September

.....



Altar aus Pfullendorf: Geburt der Maria, Beginn des 15. Jhs., Staatsgalerie in Stuttgart, Archivfoto

### Theologische Einführung

Schon früh setzt in der Urkirche eine Verehrung Marias der Mutter Jesu ein. Sie galt als die aufmerksame Hörerin und Umsetzerin des Wortes Gottes und als Fürsprecherin.

Am Ende eines langen Diskussionsprozesses über die Frage, ob Jesus Gott oder Mensch oder beides ist, formulierte das Konzil von Chalkedon 586 die Aussagen des großen Glaubensbekenntnisses »unvermischt und ungetrennt« und bestätigte Maria erneut als »theotokos« = Gottesgebälerin. Es wird damit deutlich: Gott rettet nicht, indem er die Menschen aus der Welt herausnimmt, sondern indem er sich selbst in die Welt hineinbegibt und Mensch wird. Die Verehrung Marias erlebt nach dem Konzil von Chalcedon einen weiteren Aufschwung.

Das Fest Mariä Geburt entstand in der Ostkirche wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Kirchweihe der St. Anna-Kirche in Jerusalem. Der

Standort am Teich von Bethesda galt als Wohnhaus von Anna, Joachim und Maria. Sicher ist, dass das Fest in der Ostkirche bereits um 500 n. Chr. gefeiert wird, wie die Hymnen von Romanos Melodos, einem Diakon aus Konstantinopel, zeigen. Noch heute feiern die orthodoxen Kirchen mit Mariä Geburt das erste Fest im Kirchenjahr, das dort am 1. September beginnt. In der Westkirche erwähnt Papst Sergius (um 700 n. Chr.) in einem Schreiben vier Marienfeste, die in Rom gefeiert werden, darunter auch Mariä Geburt, sodass auch in der Westkirche von einer Feier des Festes ab spätestens 700 n. Chr. ausgegangen werden kann.

Die Erzählung über die Geburt Marias und ihre Eltern Anna und Joachim finden wir nicht in den biblischen Texten, sondern in einem später entstandenen Evangelium, dem Protevangelium des Jakobus, das wohl erst im 2. Jh. n. Chr. entstanden ist. Dem Verfasser ist es wichtig, die Ereignisse vor dem Beginn der Evangelien zu beschreiben; also ein »Protevangelium«, d. h. ein Vorevangelium zu verfassen. Das Evangelium des Jakobus hat sowohl die Kunst als auch die Theologie über Maria stark beeinflusst.

In Europa wird das Fest auch in Bauernregeln in Zusammenhang mit dem Abflug der Schwalben und Zugvögel gebracht. »An Mariä Geburt fliegen die Schwalben furt«. Auf der Südhalbkugel, z. B. in Peru, wird das Fest Mariä Geburt in Verbindung mit der Aussaat der ersten Maiskörner und dem Ende des Winters gebracht.

## Einführung

Wir feiern heute das Fest Mariä Geburt und beginnen die Heilsgeschichte mit der Frau, die später ihr Ja zu ihrer Schwangerschaft und Geburt sagen wird. Eine Frau, ohne deren Ja auch ihr Sohn Jesus nicht zur Welt gekommen wäre und die deshalb verehrt wird. Sie ist aber auch Frau aus dem Volke, eine Frau, die mutig ihren Weg geht, eine Frau wie wir.

Viele Mütter und auch Väter (wenn sie dabei sind) erleben die Geburt ihrer Kinder als tiefe Erfahrung des Heiligen. Sie berichten, dass ein Gefühl von tiefem Dank und Staunen sie erfüllt hat und sie es nicht fassen konnten, als das kleine Kind, das neue Leben, das ihnen geschenkt worden ist, in ihrem Arm lag. Vergessen sind die anstrengenden Stunden der Wehen, die Schmerzen der Geburt, die Angst, ob alles gut geht. Der Dank, die Freude und das Staunen sind überwältigend. Wir ahnen etwas davon, dass jede Geburt ein neuer Schöpfungsakt Gottes ist.

Ich lade Sie ein, kurz innezuhalten und einem Satz aus Psalm 139 nachzuspüren.

### **Schrifttext Ps 139,13–14**

»Du hast mein Innerstes geschaffen, mich wunderbar gewoben im Schoß meiner Mutter. Ich danke dir, dass du mich so wunderbar gestaltet hast. Staunenswert sind deine Werke.«

### **Impuls**

*Stille oder meditative Musik*

Ja, ich bin gemeint!

Gott hat mich so wunderbar gewoben.

Mein Lebensgewebe durchdringt er

wie ein goldener Faden

Manchmal sehe ich den Faden,

manchmal bleibt er mir verborgen

und doch ist er da.

GL 428 »Herr dir ist nichts verborgen« oder

EH 279/GL 839 »Geborgen in dir, Gott, atme ich ein«

Doch nun die Vorgeschichte zur Geburt Marias: Anna und Joachim, die Eltern Marias, werden als gottesfürchtige und gerechte Menschen beschrieben, denen nur eines zu ihrem Glück fehlt: ein Kind. Sie stehen damit in einer großen Linie von biblischen Frauen und Männern, die kinderlos sind (Sara und Abraham, Hannah und Elkana, Elisabet und Zacharias). Sie fragen sich, ob Gott sie im Stich gelassen hat, weil sie ohne Kinder keine Zukunft haben. Sie sind dem Gespött ihrer Umwelt ausgesetzt, obwohl sie versuchen, gut und gerecht zu leben.

Nachdem Anna und Joachim im Gebet ihr Leid vor Gott getragen haben, sehen beide unabhängig voneinander einen Engel, der ihnen ein Kind verheißt. Sie freuen sich sehr, bringen großzügig Opfergaben dar und singen Gott wie Hannah (1 Sam 2,1–11) ein Loblied. Anna gebiert ein Mädchen, dem sie den Namen Maria gibt.

In der Ikonographie ist die Geburt Marias ein beliebtes Motiv. Ich möchte Sie einladen, ein Bild zu betrachten. Es stammt von einem Altar aus Pful-

lendorf (Beginn des 15. Jh.) und ist jetzt in der Stuttgarter Staatsgalerie zu finden.

## **Bildbetrachtung**

*Das Bild kann gemeinsam betrachtet werden und man kann sich über das, was die Einzelnen sehen, austauschen oder alle betrachten das Bild und erhalten einige Gedanken als Anregung.*

Auf allen Bildern zur Geburt Marias, und so auch auf diesem, sehen wir geschäftiges Treiben. Es sind ausschließlich Frauen zu sehen, die sowohl die Mutter wie das Kind umsorgen. Das Kind ist bereits in Windeln gewickelt und wird auf dem Schoß einer Frau gewiegt. Eine zweite Frau gießt Wasser in eine kleine Badewanne und bereitet für das Kind das erste Bad vor. Die Mutter wird von einer dritten Frau umsorgt, die ihr gerade einen Teller mit Brei reicht oder ihr zu essen gibt, damit die Mutter schnell wieder zu Kräften kommt. Die Szene ist in freundlichen Rottönen gemalt und strahlt Harmonie und Zuversicht aus. In der Szene können wir uns mit unseren Erfahrungen wiederfinden, denn die Geburt Marias ist dargestellt wie die Geburt eines Kindes (aus wohlhabenderem Hause) zur damaligen Zeit.

Als Frauen fühlen wir uns Maria nahe, denn sie ist eine von uns. Sie ist uns aber auch in Vielem voraus, denn sie geht ihren Weg mit beeindruckender Freiheit und mit großem Mut. Sie vertraut auf Gott, der uns nicht aus der Welt entrückt, sondern sich mit uns ins irdische Leben mit seinen Höhen und Tiefen hinein begibt. Wenn wir glauben, dass in Maria Gott Mensch wird, heißt das auch, dass der Weg der Erlösung durch die Welt hindurchführt und nicht nur uns Menschen, sondern der ganzen Schöpfung gilt.

*Lied: GL 531 »Sag an, wer ist doch diese«*

## **Schrifttext Röm 8, 18–24**

»Die Schöpfung liegt in Geburtswehen und wartet auf das Offenbarwerden der Töchter und Söhne Gottes.« Wer schon einmal Wehen erlebt hat, weiß, dass dieser Zustand sehr schmerzhaft sein kann. Andererseits ist er von Erwartung und Hoffnung geprägt, das macht die Schmerzen erträglicher. Die Hoffnung ist darauf gerichtet, dass das Kind gesund das Licht der Welt erblickt. Nach jüdischem Verständnis ist jeder Mensch berufen, durch die eigene Arbeit und liebende Sexualität jeden Tag an der Schöpfung mitzu-

wirken und beizutragen, dass »Kinder« das Licht der Welt erblicken können. Mir gefällt dieser Gedanke, dass wir Tag für Tag an der Schöpfung mitwirken.

Schwanger sein, mit etwas schwanger gehen, Geburt – das alles sind Bilder für einen Beginn, einen Anfang, etwas Neues, das geboren werden will, ohne zu wissen wie es genau weitergeht. Was will in uns geboren werden? Die italienische Philosophin Luisa Muraro spricht von einem »risikoreichen Akt der Geburt des freien weiblichen Denkens«, wenn Frauen von ihrer Erfahrung und von-sich-ausgehen und ihrem »Begehren«, ihrer »Sehnsucht« folgen. Wir als gläubige Menschen sprechen davon, der eigenen Berufung zu folgen.

Manchmal ist es gar nicht so einfach, die eigene Berufung zu erkennen und den richtigen Weg einzuschlagen. Maria macht sich nach der Erfahrung mit dem Engel auf den Weg zu Elisabet. Auch wir brauchen Menschen, die uns liebevoll begleiten. Da wir unsere Begleiterinnen selbst wählen, ersetzen wir Machtbeziehungen durch Vertrauensbeziehungen. Muraro nennt es *affidamento*, d. h. sich anvertrauen, wenn wir uns eine andere Frau wählen, die uns darin unterstützt, unserem »Begehren«, unserer »Sehnsucht« zu folgen. Wir verbinden uns mit einer »symbolischen Mutter«, die uns begleitet, so wie jede Mutter ihre Kinder auf ihren Schritten ins Leben begleitet. Für uns Frauen ist es wichtig, dass wir uns im Glauben nicht nur mit den Stammvätern, sondern auch mit Stammmüttern verbinden können und so spüren, dass Gott schon von Anfang an Frauen und Männer berufen und befähigt hat. So können wir glauben, dass auch wir ganz persönlich gemeint sind.

Wenn wir heute Mariä Geburt feiern, verbinden wir uns mit dem Ursprung der neutestamentlichen Heilsgeschichte und erinnern uns zugleich an das Ziel der Erlösung. Paulus sieht nicht nur die Menschen, sondern die ganze Schöpfung in diesem Geburtsprozess, der durch den Auferstandenen in Gang gesetzt wurde. Am Ende steht für alle Menschen und die ganze Schöpfung die Freiheit, Gerechtigkeit und die Teilhabe an der Gestalt des Auferstandenen.

## **Fürbitten**

*Als Variante können auch freie Fürbitten angeregt werden.*

- Guter Gott, du hast Maria ein einfaches Mädchen als Mutter deine Sohnes auserwählt. Komm auch in uns zur Welt.

*Liedruf: Du Schwester Weisheit (s. u.) oder ein anderer Ruf*

- Guter Gott, du rufst von Anfang an Frauen und Männer in deine Nachfolge. Lass uns in unserer Sehnsucht deine Berufung erahnen und begleite uns auf unserem Glaubensweg.
- Guter Gott, die ganze Schöpfung liegt in Geburtswehen und wartet auf die Erlösung. Wecke du die Töchter und Söhne Gottes damit sie ihren Teil beitragen.
- Guter Gott, jedes Kind ist ein neuer Akt deiner Schöpfung. Gib allen Kindern Mütter und Väter oder liebevolle Menschen, die ihre Schritte ins Leben begleiten.

### **Vaterunser**

Alle ausgesprochenen und unausgesprochenen Bitten nehmen wir hinein in das Gebet, das Jesus uns zu beten gelehrt hat: Vater unser im Himmel ...

### **Segen**

Gesegnet sei

alles, was in dir wachsen will

alles, was geboren werden will

alles, was du ins Leben begleitest

Geh wie Maria

mit offenem Blick, der Herausforderungen wahrnimmt

mit der Bereitschaft, Gemeinschaft mitzutragen

mit dem Mut, etwas zu bewegen und gestalten

mit der Hoffnung, neue Wege anzuregen

Sei gesegnet

mit deinen Fähigkeiten und Talenten

geborgen in Gottes Kraft und Zärtlichkeit

So segne uns der gütige Gott, der uns wie Vater und Mutter ist durch Christus, unseren Bruder im Heiligen Geist.

## **Liedvorschläge**

GL 666,4 »Salve Regina«

GL 531 »Sag an wer ist doch diese«

GL 893 »Gruß dir Mutter in Gottes Herrlichkeit« (Eigenteil Freiburg/Rotenburg-Stuttgart)

Du Schwester Weisheit, schenke uns deine Kraft; Text und Melodie: Gabriele Kalms, Dortmund

URSULA SCHELL